



Erich Fromm Glossary – Grundbegriffe Erich Fromms

Any kind of commercial use of the texts requires written permission from Erich Fromm's Literary Rights Administrator and, as a rule, also from the publisher holding the rights for the title in question.

Ego or I

The alienated person looks at himself as he would look at an outsider: I have an image of myself. I don't have to stress here whether our image is right or wrong, but that we see ourselves as a package and from the outside. When we think „I,“ we really experience ourselves as we experience another person, although we shouldn't experience another person that way either. [...] This ego concept is an alienated concept of the image I have of myself as a thing [...].

The concept of self, as I see it, is the experience of my self as „I“ in the process of being the subject of my action. By „action“ I don't mean primarily that I do this or that, but in the process of being the subject of my human experience. *I feel, I think, I taste, I hear, I love.* And there are many more things, which are all the range, all the expression of human faculties. If I am not synthetic, but the authentic subject of my activities, then indeed, I experience myself in the moment of being active as the one who acts. But I do not experience myself as the ego. — (1992g [1959]: *Dealing with the Unconscious in Psychotherapeutic Practice*, in: E. Fromm, *Beyond Freud: From Individual to Social Psychoanalysis*, New York (American Mental Health Foundation) 2010, pp. 96f.)

Ego oder Ich

Die meisten Menschen erleben heute ihr Selbst in einer entfremdeten Weise: Sie schauen auf sich, wie wenn sie jemanden „da drüben“ wahrnehmen würden. Dabei geht es nicht um die Frage, ob das Bild, das wir von uns haben, richtig oder falsch ist, sondern darum, dass wir uns selbst nur als ein Warenangebot wahrnehmen. Wir sehen uns nur von außen. Wenn wir „Ich“ denken, dann erleben wir uns in Wirklichkeit, wie wenn es um eine andere Person ginge und zudem noch so, dass wir dieses Gegenüber auch nur in einer entfremdeten Weise wahrnehmen.

[...] Ein solche Ego-Vorstellung ist eine entfremdete Vorstellung des Bildes, das ich von mir als einem Ding habe [...].

Beim nicht-entfremdeten Selbsterleben erlebe ich mein Selbst als ein „Ich“ in einem Vorgang, bei dem ich das Subjekt meines Handelns bin. Mit „Handeln“ meine ich hier nicht vorrangig, dass ich dieses oder jenes tue; vielmehr dass ich im Prozess des Seins das Subjekt meines menschlichen Erlebens bin: *Ich* fühle, *ich* denke, *ich* schmecke, *ich* höre, *ich* liebe – und es gibt noch viele andere Dinge, die alle zum Bereich meiner menschlichen Fähigkeiten gehören und deren Ausdruck sind. Wenn ich nicht künstlich nachahme, sondern das authentische Subjekt meines Tätigseins bin, dann erlebe ich mich in der Tat im Augenblick des Tätigseins als den, der da handelt: als Ich, und nicht als ein Ego. – (1992g [1959]: *Das Unbewusste und die psychoanalytische Praxis*, GA XII, S. 214.)